

Von Menschenwürde und Prostitution

Vorstellung der Initiative „Karlsruhe gegen Sexkauf“ gerät zum Schlagabtausch gegnerischer Lager

Von unserem Redaktionsmitglied
Karin Stenftenagel

Das Thema Prostitution ist hoch emotional, zumal wenn es dabei um Zwangsprostitution, Menschenhandel und andere Formen der Gewalt geht. Zum Ende der Aktionswoche gegen Gewalt an Frauen hatte am Freitagabend die neu gegründete Initiative „Karlsruhe gegen Sexkauf“ in die Kinemathek eingeladen. Nach der Vorführung der ZDF-Dokumentation „Bordell Deutschland“ (Erstausstrahlung 2017) waren ein Interview, die Vorstellung der Initiative und ein Podium mit Vertreterinnen aus der Karlsruher Politik und Verwaltung geplant. Doch der Austausch von Fakten und Hintergrundinformationen als Basis für den Meinungsaustausch geriet schnell in den Hintergrund.

Schon während des Interviews mit der Karlsruher Psychologin und Gründerin der Initiative, Ingeborg Kraus, und Sandra Norak, einer betroffenen Protagonistin aus dem Film, wurden Zwischenfragen aus den Zuschauerreihen oft abgeblüht. Zum Teil wurde dem Publikum, in dem auch Vertreterinnen des Karlsruher Rotlichtmilieus saßen, un-

terstellt, dass die Wortmeldungen auf falschen Fakten basierten. So entwickelte sich über die Zeit eine zunehmend aggressive Grundstimmung zwischen Gegnern und Befürwortern der Initiative „Karlsruhe gegen Sexkauf“ und ihrer Ziele. Zum Teil wurden die Aussagen der jeweils anderen Seite durch Vokabeln wie „daherlabern“ oder „grenzdebil“ infrage gestellt. Informationen darüber, was konkret in Karlsruhe durch ein Sexkaufverbot für von Zwangsprostitution und Gewalt betroffene Frauen getan werden kann, konnten so kaum mehr fließen.

Mehrheit des Podiums für Nordisches Modell

Durch das sehr liberale Prostitutionsgesetz in Deutschland floriert das horizontale Geschäft und damit auch Menschenhandel und Zwangsprostitution. Zudem verstießen auch legale Formen der Prostitution gegen die Menschenwürde, so die Argumentation der Initiative. Zum Schutz der vorwiegend weiblichen Prostituierten, die diesen Job nicht freiwillig ausüben, sei das so genannte Nordische Modell der richtige Weg. Dieses in einigen skandinavischen Ländern, aber auch etwa in Frankreich geltende Konzept kriminalisiert die Sexkäufer, also die Freier. Die Prostituierten selbst werden nicht bestraft – dennoch ist Prostitution nach diesem Modell allgemein verboten.

In einem Grußwort von Frank Mentrup (es wurde verlesen, da er we-

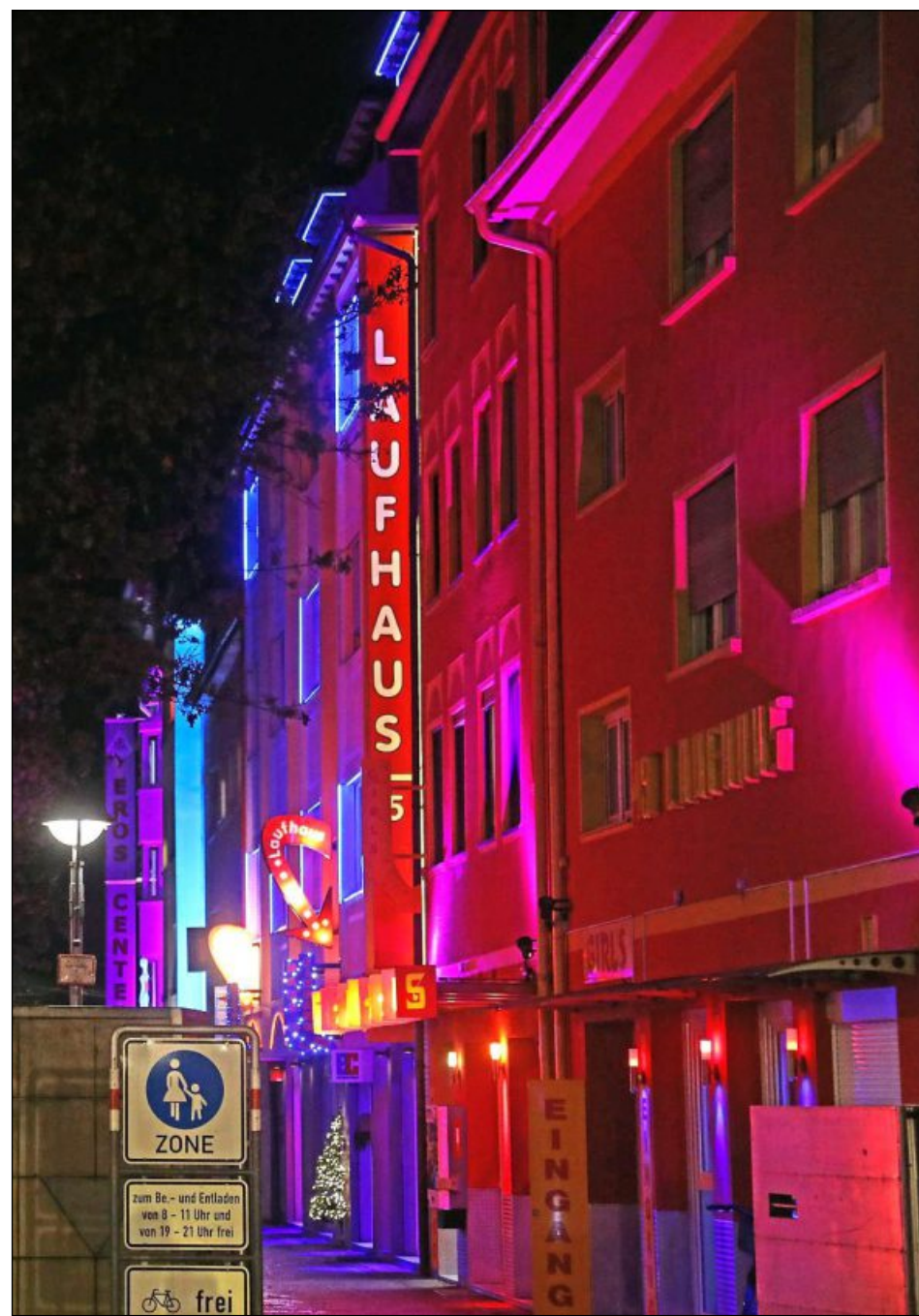
gen Terminüberschneidungen nicht anwesend sein konnte) sprach sich der Oberbürgermeister für das Nordische Modell aus. Die Hoffnung, durch liberale Gesetzgebung die negativen Aspekte der Prostitution zu bekämpfen, habe sich nicht erfüllt. Durch restriktivere Gesetze in den Nachbarländern habe sich die Lage in Deutschland sogar noch verschärft.

Sandra Norak, die als Opfer der so genannten Loverboy-Masche mehrere Jahre als Prostituierte arbeitete und dann ausstieg, sagte, dass das Angebot eingeschränkt werden müsse. „Prostitution und andere Verbrechen werden nicht verschwinden. Aber es geht darum, etwas dagegen zu tun.“ Das politische Podium war neben den Gründerinnen der Initiative mit den Karlsruher Stadträtinnen Jorinda Fahringer (Grüne), Mathilde Göttel (Linke) und Alt-Stadträtin Gisela Fischer (SPD) besetzt. Die ebenfalls eingeladenen Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Verena Meister hatte wegen Krankheit abgesagt. Fahringer war die einzige, die sich vehement gegen ein generelles Verbot der Prostitution aussprach. Ihrer Argumentation, dass es auch um das Selbstbestimmungsrecht der Frau gehe, diesen Beruf freiwillig auszuüben, hielten die anderen das Leid derer entgegen, die durch Unterdrückung und Gewalt traumatisiert würden. „Wir wollen die Täter ansprechen“, so Ingeborg Kraus. „Wir wollen, dass Männer aufhören, Täter zu sein und nicht mehr zu Prostituierten gehen.“

Ein Mann aus dem Publikum sorgte dann noch für einen nachdenklichen Moment: Er habe als Teenager aus Unsicherheit begonnen, ins Bordell zu gehen. Wegen Schwierigkeiten, Beziehungen aufrecht zu erhalten, sei er jahrzehntelang Freier geblieben, überzeugt davon, es zu merken, wenn eine Frau das unfreiwillig mache. Ein Erlebnis habe ihn dann eines Besseren belehrt und er habe aufgehört, ins Bordell zu gehen. „Auch wir Männer sind Opfer“, sagte er.

Internet

karlsruhe-gegen-sexkauf.de



IN DER BRUNNENSTRASSE können sexuelle Dienstleistungen gekauft werden. Eine neue Karlsruher Initiative will die Prostitution abschaffen. Fotos: jodo



GEGEN SEXKAUF jeglicher Art sprechen sich Ingeborg Kraus, Ulrike Röse-Maier und Sandra Norak (von links) aus.

Bürger schmieden am Klimakonzept

OB Frank Mentrup und Bürgermeisterin Bettina Lisbach starten Online-Beteiligung

Karlsruhe macht Klima und die Bürger können mitmachen: Beim Klimaforum am Freitagabend im Bürgerzentrum Südwerk in der Südstadt haben Oberbürgermeister Frank Mentrup und Bürgermeisterin Bettina Lisbach den Startschuss für die Online-Beteiligung gegeben. Ab sofort kann jeder seine Ideen für das Karlsruher Klimaschutzkonzept 2030 vorbringen – und zwar auf dem Beteiligungsportale der Stadt. Bis zum 26. Januar kann dort jeder Karlsruher seine Vorschläge aufschreiben. „Je konkreter sie formuliert sind, desto besser“, sagt Bürgermeisterin Bettina Lisbach. Anschließend werden die Einträge ausgewertet und beraten. Der Gemeinderat soll dann am 24. März des nächsten Jahres das Klimaschutzkonzept 2030 beschließen.

Den ersten Stoß an Wünschen, Ideen und Anregungen gibt es schon am Freitagabend. Nachdem Bettina Lisbach und Vertreter mehrerer Ämter den bisherigen Entwurf zum Klimaschutzkonzept 2030 skizziert haben, sind die Teilnehmer des Forums aufgerufen, zu Themen wie Bauen und Sanieren, Wärme und Strom oder Mobilität mit den Experten zu diskutieren und eigene Anregungen einzubringen. Die gut 250 Bürger machen sich rasch an die Arbeit. Vorschläge und Ideen werden zu Papier gebracht. Im Minutentakt füllen sich die großen Schautafeln zu den einzelnen Handlungsfeldern mit den beschrifteten gelben Aufklebern.

Ein Ziel der Agenda ist die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs. Dieses Thema stößt auch bei den Anwesenden auf großen Zuspruch. Als jemand das Stichwort kostenloser Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) nennt, brandet Applaus auf. Passend dazu sind auch viele der gelben Zettel beschriftet: „ÖPNV als billigstes Mobilitätskonzept“, „kostenloser ÖPNV für Studenten, Auszubildende und Schüler“, „Das Modell 365 Tage – 365 Euro“.

Der Wunsch nach mehr Kurzstreckentaxi, auch außerhalb von Karlsruhe, wird formuliert, ebenso nach mehr innerstädtischen Express-Linien zum Hauptbahnhof zum Beispiel. Einen

besseren Anschluss der Höhenstadtteile an den ÖPNV wünscht sich ein Teilnehmer. Ein anderer regt an, die kostenlose Nutzung des ÖPNV drei Monate lang zu testen und zu sehen, wie stark sich der Autoverkehr dann in der Stadt reduziert. Eine Ausweitung von Tempo 30 auf die Innenstadt und sogar die gesamte Stadt wird ebenfalls gewünscht.

Ideen und Anregungen sind bis zum 26. Januar gefragt

Auch eine City Maut und eine autofreie Innenstadt könnten zielführend sein, schreiben Teilnehmer.

„Ich finde, dass Karlsruhe bereits eine super Vorreiterrolle beim Klimaschutz hat“, lobt eine Bürgerin. Zugleich regt sie an, nicht nur auf Elektromobilität zu setzen, sondern auch nach weiteren Alternativen zu suchen. Und: „Bevor

man mehr Stellplätze für Fahrräder schafft, sollte man zunächst die vorhandenen überprüfen. Am Bahnhof gibt es sehr viele Abstellplätze, die teilweise von Rädern blockiert sind, die dort schon sehr lange stehen und um die sich niemand kümmert. Die Stadt sollte sich überlegen, wie sie dieses Problem lösen könnte“, so die Teilnehmerin. In Frage gestellt wird die Beteiligung der Stadt Karlsruhe am Baden-Airpark. Die Klimaschutzziele der Stadt und die Beteiligung am Flughafen – das passe nicht zusammen, kritisieren Bürger und fordern: „Aufgeben!“

Weitere Anregungen: Gründung von Bürgergenossenschaften für Gebäudeanierung und Bürger-Energie-Genossenschaften, mehr Passivhäuser aus Holz und ein Moratorium für fünf Jahre, in denen keine neuen Gewerbe-Immobilien entstehen sollen. Zudem sollen Möglichkeiten der Windenergie für

Karlsruhe erneut geprüft werden. Ebenfalls auf der Wunschliste: Flachdächer konsequent für Fotovoltaik nutzen. Die Stadt sollte zudem Firmen bevorzugen, die klimafreundlich sind und nachhaltig handeln.

Zum Klimaschutz sagt OB Mentrup: „Die Bedeutung dieses Themas ist uns allen bewusst. Es macht keinen Sinn, die Welt zu betrachten und zu schauen, wo die größten Sünder sind. Es macht nur Sinn, dazu zu stehen, dass wir in den letzten Jahrzehnten mit zu den größten Sündern gehört haben, und dass wir deswegen auch unseren Beitrag leisten müssen und das vorleben müssen, was wir von den anderen erwarten.“ Zugleich wünscht sich Mentrup eine lebhaftere Beteiligung und appelliert an die Teilnehmer des Klimaforums, Bekannte und Nachbarn auf das Bürgerbeteiligungsformat hinzuweisen. Es müsse ein längerer Prozess der Diskussion werden, der auch nicht mit dem Gemeinderatsbeschluss im kommenden März zu Ende sein wird, versichert Mentrup. Patrizia Kaluzny

Beteiligungsportale

https://beteiligung.karlsruhe.de/

Abenteuer mit kleinen Eisbären

Kindertag auf der Bücherschau lockt mit arktischen Kreativ-Themen

Von unserer Mitarbeiterin
Nina Setzler

120 handgemalte Buntstift-Werke des kleinen Eisbären Lars, um den sich an diesem Tag alles dreht, hängen am Sonntag auf der Bücherschau an einer Wand im Kinderland: Lars am Steuer eines Kutters, Lars auf einer Eisscholle, Lars zusammen mit Pinguin, Seehund und Schneehase... „Wir hatten diesmal ziemlich viele Einreichungen für unseren Malwettbewerb, teilnehmen konnten alle Kinder, die ihr Bild hier auf der Bücherschau gemalt haben, der Abgabeschluss dafür war am Samstagabend“, erzählt Carolin Dittus von der Karlsruhe Bücherschau. Bevor die kleinen Künstler für ihren Einsatz mit Preisen belohnt werden, bietet der Kindertag am Sonntagnachmittag noch einiges an Spiel und Spaß rund um die liebenswerte Eisbär-Figur aus der Feder des niederländischen Illustrators und Autors Hans de Beer.

Beim Bastelworkshop hilft etwa Künstlerin Nathalie Franz den Kleinen, mittels Modelliermasse und Werkzeug kleine Eisbär-Figuren herzustellen. „Du

ritzst mit dem Messer hier ein Kreuz und formst daraus vier Beine“, erklärt sie einem Jungen. „Die Augen machen wir dann mit kleinen Stecknadeln, manche Kinder haben auch schon Pinguine gemacht, die sie dann auf ihre Eisscholle aus Styropor setzen“, so die Workshop-Betreuerin.

Eifrig sind die Kinder bei der Sache, viele fertigen ganze Vogel-Kolonien als Gefolgschaft für Lars. Dass Pinguin und

Lesung mit Ukulele-Begleitung

Eisbär in freier Wildbahn eher selten zusammen gesichtet werden, weil sie an unterschiedlichen Polen leben, bemerkt Kinderschminkfee Tina Weise, als kein Kind in Hörweite ist. Mit vielen Farben und Pinseln steht sie für die Wünsche der Bücherschau-Besucher parat, hier uns da lasse sich auch mal eine Mutter oder ein Vater ammalen, verrät Weise lachend. Fünf Minuten dauert es, bis ein Papageien-Taucher mit rotem Schnabel oder ein Eisbär samt Schneekristallen

fertig ist. „Wir bleiben heute vor allem in der arktischen Tier-Welt. Aber wenn jetzt jemand unbedingt eine Eisprinzessin auf die Wange möchte, lässt sich das auch was machen“, sagt die Malerin.

Unterdessen locken neben den Kinderbüchern und Schmöcker-Ecken auch Lesungen und ein Bilderbuchkino im Meidinger-Saal: Musikerin Antje Schumacher erzählt zu Ukulele-Klängen die Abenteuer des wuscheligen Eisbergbewohners. 50 Kinder lauschen kichernd, wenn dabei auch mal von „Blaubär“, „Erdbeerbär“ und „Hubschraubär“ die Rede ist. Und sie pusten und prusten ins rumgereichte Mikrofon, als die Abenteuer am Meer beschrieben werden, die zum Buch „Lars und der Angstphase“ führen.

Dem Gastland Island entsprechend hätten die Kinder auch Elfen, Trolle und Fabelwesen gebastelt, verrät Mitarbeiterin Carolin Dittus. So kommt es, das zwischen prachtvollen Bildbänden, Kalendern und Autorenbiografien im Obergeschoss nun auch „ein Erfindertroll“ mit spitzen Zähnen und Nickelbrille, ein „Alien aus dem All“ auf Skandinavien-Reise sowie „Günther, der Geysir“ bewundert werden dürfen.



SPASS MIT EISBÄR LARS hatten diese Mädchen, die zufällig beide Martha heißen, beim Kindertag auf der Bücherschau im Regierungspräsidium am Rondellplatz. Foto: jodo